

Gediche von Franz Krattiger

Autor(en): **Krattiger, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **58 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fride

*Du und i, geboren in die Wält,
kei Ahnig no vo Guet und Gäld.
Sy zfride gsi im Stubewage,
no keini Wort vo Weh und Chlage,
vo Hass, vo Nyd, Hunger, Fruscht.
hai gläbt no vo dr Mueter Bruscht.
Hai Wermi gspürt, mit Fride drinn,
i froge, sueche noochem Sinn.
Was isch hüt no vo Fride blibe?
Isch dä vo euser Wält vertribe?
Im Stubewage, dänk doch dra,
hai du und i dr Fride gha.*

Läbesobe

*Johr für Johr sy zäme gfüegt,
wie wenn dr Buur sy Acher pflüegt.
I blybe vor däm Acher stoh
und luege de lange Fuure noo.
Lueg übers wyte dunkli Fäld,
was hets mr brocht uf dere Wält.
Si gange sälbänder dr Läbeswäg,
über saftegi Matte, waggligi Stäg.
Isch mängmol au es Gwitter cho,
hesch s Wätter über di lo goh.
Ändlig findsch denn doch di Rue,
vo all däm Rummel hesch denn gnue.
S isch Zyt wo gspürsch s chunnt über di hi,
sy nümme so buschber wie albe gsi.
E Schatte vo früecher, dä stolzi Ma,
dr Mueter merksch d Jöhrli wäger au a.
Unschynberi Wäse sy mr no hüt,
chuum no beachtet vo de Lüt.
Me sitzt im Stübli, redt nit vill,
s wird um eim umme, ruejg, still.
Verby chunnt eis no vo de Chind,
und das vellicht au numme gschwind.
E Träne verstohle rütscht d Backe durab,
niemer hets gseh, me putzt se schnäll ab.
Sys chlyneri Präschte, wo di ploge,
blyb einewäg zfride im Läbesobe.
No allewyl schynt d Sunne durs Fänschter
dury,
si wett no rächt lang di Begleiter sy.*

Franz Krattiger, Hölstein

Geboren 1922 in Oberdorf, seit 50 Jahren in Hölstein. Der gelernte Decolleteur war sein ganzes Leben in der Uhrenindustrie tätig, auch in der Lehrlingsausbildung.

Publikation: «Licht und Schatte» (Gedichte) 1975. (Neuaufgabe durch den SMUV in Vorbereitung).